

75  
14

Unpartheyische

Nachricht

Von der

Belagerung

Der

Stadt Danzig.

+ +

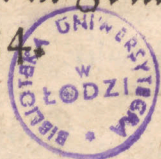
---

Frankfurt an der Oder,  
Im Jahr 1734.



Geneigter Leser!

**W**ein Werk ist es nicht mit der Feder sich  
einen Ruhm erwecken zu wollen/ und  
leidet derselben Schwäche auch nicht,  
eine Sache zierlich beschreiben zu kön-  
nen; weiln ich aber/ als einer der vom Anfange  
des glimmenden Feuers/ so wohl in Pohlen/ als  
in einem Lager vor Danzig gewesen/ von vielen  
guten Freunden erbeten worden bin/ unpar-  
theyisch hievon Nachricht abzustatten; So habe  
es schon einmahl gewagt/ und dencke ich der gan-  
zen Sache/ ob zwar nicht gelehrter und gekün-  
stelter, dennoch aber natürlicher Art/ ihre ei-  
gene Farbe geben zu können/ ich habe wegen  
der Zeit und höherer Geschäfte mich aller Kürze  
bedienet. Lebe wohl. Gegeben in Franckfurth  
an der Oder den 24. Julii, 1734



1012650





**D**ie eigentliche Ursache eines so entsetzlichen Christen-  
 Blut-Vergießens, und einer noch niemahlen so  
 erhörten Verbitterung hoher gesalbter Häupter,  
 ist keinen andern, als denen, welche bey Erweh-  
 lung ihres Königes, sich theils eigennützig, theils  
 verrätherisch gegen ihr eigenes Vaterland erzei-  
 get, bezumessen. Welche solches seyn, und wem  
 die Crone de jure electionis gebühre, sehe ich nicht ab zu beschreiben,  
 sintemahlen mir die jura convocatoria, electoria, confirmatoria po-  
 lonica, cum annexis ex fundamento nicht bekandt seyn, oder viel-  
 mehr nicht bekandt seyn wollen; Es sind aber von beyderselts, so  
 vom Allerdurchl. Könige und Herren, STANISLAO, als dem  
 Allerdurchl. Könige, und Churfürsten zu Sachsen AUGU-  
 STO, unterschiedene Beweißthümer des Rechts zur Crone vor  
 das Licht erschienen. Ich überlasse es denen, welche es unpar-  
 thenisch durch Schriften dargethan. Genung. Nachdem  
 STANISLAUS zum Könige von Pohlen, an dem be-  
 stimmten Wahl-Platz unter einer Anzahl von 60000 Polni-  
 scher Edelleute erwahlet, und *Vivat Stanislaus Rex Poloniae* aus-  
 gerufen; So entferneten sich von denselben eine Anzahl vor-  
 nehmer und geringer Noblesse, welche mit besagter Erwehlung  
 nicht zufrieden, und stelleten eine neue Wahl an, da denn auch  
 bey denenselben unanimiter ein *Vivat Augustus tertius Rex Poloniae*



ausgeschrieben wurde. Der König STANISLAUS, der König AUGUSTUS sahen ihre Wahl vollkommenlich an. Beide unvergleichliche Prinzen, derer seltsame Tugenden und Verdienste mehr denn der Krone wehrt, wolten keiner dem andern das ihnen Zuerkandte überlassen. STANISLAUS wolte durch seine ungemeyne angebohrne Gnade und Güte alles mit Gelindigkeit zum rechten Stande bringen. AUGUSTUS, dessen Gerechtigkeit meine Feder zu beschreiben, nicht vermögend, seine Ergebene und Erwehler fanden es für besser, ihr Recht mit Macht und Waffen zu behaupten; Sie getraueten sich aber nicht durch ihre eigene, sondern durch stärckere Kräfte ihren Endzweck zu erlangen. Es geschah dann auch, daß, das Ihre Unüberwindl. Russischen Kaiserl. Majest. unter dem Commando des General Lascy in Pohlen stehende formidable Corpo, mit ihnen sich alliirte, und also würcklich die Feindseligkeiten in Pohlen ihren Anfang nahmen. Dem Graf Potocki Woywoda Kiowski war Stanislaischer Seite als Ober-Feldherr über die Pohlen das Commando anvertrauet. Unterdessen reiseten Ihre Königl. Maj. STANISLAUS mit dem Franckösischen Ambassadeur Mr. le Marquis de Monti über Martenburg nach Danzig, welcher eine grosse Anzahl hoher Officianten, Magnaten, und Noblesse folgten. Kaum als Ihre Majest. in Danzig, so hörte man schon die sonderbare Bewegungen entfernter Mächten, und kamen dann auch würckliche Krieges-Manifesta zwischen der Cron Frankreich und Ihre Römisch Kaiserl. Majest. zum Vorschein. Inzwischen wolte das erhitzte Pohlische Blut hiedurch sich nicht zur Einträchtigkeit, vielmehr aber zum Eifer bewegen lassen. Sie geriechten einander in die Haare, doch so, daß sie sich nicht viel zu nahe kamen; dann das unter dem Feld-Herrn Kiowski einem wohlverfahrnen Mann, stehende Pohlische Corpo hielte sein Blut viel zu edel, es von einem Russischen Pöbel vergessen zu lassen, und war es gänzlich der Meynung, welches



welches wohl wahr, daß derjenige, der schon einmahl todt geschossen, den Feind zum andern mahl nicht anfallen kan. Solchen Vorsatz hat es bisz diese Stunde, und wird ihre bemoste Tapferkeit wohl in ihrem Staub und Moder bleiben. Ich habe mir niemahlen einen Pohlen, so wie er wahrhafftig ist, recht vorstellen können (ich verstehe den grösten Haufen, und dencke nicht der Leser, daß hier der Neid, sondern die wahrhafte Erfahrung schreibe). Man stelle sich eine Nation vor, derer Freyheiten unumschräncket, die zu grosse Freyheit gebühret einen zu überflüssigen Hochmuth, dieser dumme Hochmuth außert sich durch grosse Thorheiten in allen Fällen. ex. gr. Der ärmeste und schlechteste Edelmann, der mit einem Stiefel ohne Sohlen, und einem von Bast geflochtenen Schue gehet, bildet sich jederzeit ein annoch die höchste Reichs-Würde, ja gar die Crone zu erlangen, und wird derselbe bey Land-Tagen, und andren öffentlichen Zusammentrefften vor denen höchsten Magnaten das gröste Maul haben. Hier findet Æsopi Fabel von denen auf einem Wasser schwimmenden Aepfeln statt: Nos poma natamus. Was die Ordnung im Krieges-Wesen anbetriß, so kan man wohl dencken, wie es erbärmlich damit zugehe; dann der schlechteste Towarsicz nennet seinen Chef Herr Bruder, und wird er etwan commandiret, wo man Pulver zu riechen bekommt, so heist es gleich was kan der Chef uns befehlen, wir sind solche gute Edelleuthe als er, und so gehts mit allen ihren Sachen. Ist aber armen Leuthe, die sich nicht zur Gegenwehr setzen können, Schaden zu thun; O! so werden keine grössere Helden in der Welt seyn, dann Sie. Es ist wahr, wer vom Schein was hält, der unterstehe sich nicht gegen einen Pohlen zu fechten. Sie sind wohlgemachte Leuthe, ihre Tracht ist fürchterlich, insonderheit in Krieges-Zeiten. Ich will ihn hie beschreiben. Es sieht ein solcher Mensch zu Pferde, (dessen Hufeisen aber wohl müssen befestiget seyn,) seine wunder-



siche Mühe, sein öfteres Bart-Streichen, sein entschlidener Säbel, seine grausam grosse Hosen, ein Paar Pistolen im Gurt, ein Paar in denen Halstern, ein paar Buffer in der Tasche, ein gezogener Carabiner über den Rücken, machen dem Segner eine sonderbahre Idee; dennoch wird ein solcher wohl bewaffneter Mann nimmermehr so nahe stehen bleiben, daß man ihn mit einer Canon-Kugel, welche Ihm insonderheit von Natur zu wieder, viel weniger mit einer Flinte erreichen könnte. Sie schwärmen so herum, und hören sie daß ihr Feind sich etwan eine halbe viertel Meile genähert, so werden sie demselben auf eine ganze Meile den Weg überlassen, doch aber noch so klug, daß sie demselben, wo sie gewesen seyn, weder von Häusern, vielweniger etwas von Victualien nachlassen werden, Sie brennen und verbrennen alles. Ich beklage den Commandeur von einer solchen Armee, welcher auch nicht durch die schärfste Befehle seine Soldaten zu zwingen im Stande ist. Dieser Polnische Krieg währte dann eine weile, und hatte der Hr. General Lascy keine sonderliche grosse Mühe, alles was Er nur verlangte zu behaupten, jedoch der Littauische Feldherr Herr Graf Tarlo gab ihm dann und wann mit seinen unter sich habenden Littauern einen Zuspruch. Inzwischen nahmen die Russen mit ihrer alliirten Pohlen, Cracau und Warschau weg, und waren dann auch mehrentheils Meistere von Pohlen, ausser einiger Wälder und Büschen, worinnen die Herren Pohlen, wie die Füchse wann sie von Hunden gejagt, in Löchern sassen. Da nun diese Städte frey, so begaben sich Ihre Königl. Majest. AUGUSTUS unter einer Bedeckung von etlichen seiner Regimenter nach Cracau die Crönungs-Solemnitäten zu empfangen, und empfangen auch Ihre Majest. nebst dero Königl. Gemahlen selbige. Im wählenden Polnischen Kriege nun, und nach gescheher Crönung des Königes AUGUSTI vermuthete man auch in Danzig, daß von Ihre Maj. AUGUSTO von ihnen



ihnen eine Huldigung möchte gefodert werden. Hier gingen nun der Armen Leuthe Köpfe mit Wehtagen schwanger, weiln sie aber schon ein vor allemahl, auf erstere Nachricht von Erwehlung des Königes STANISLAI, welche ihnen von Sr. Durchl. dem Primate war legitime angekündigt, demselben an noch in seiner Abwesenheit alle Königlische Ehre, mit dreymahligen Abfeuerung, aller an den Russen-Wercken und auf der Stadt Wällen sich befindlichen Canonen, erzeiget, in denen Kirchen ein Te Deum laudamus gesungen, von denen Thürmen mit Heer-Paucken, und Trompeten-Schall ihre Freude bezeuget, und den ganzen Tag mit nichts anders als mit Illuminationen und Vivat trincken zugebracht, und dann auch insonderheit ihren König in ihren Wall und Mauern hatten; So könnten selbige schon nicht, fals sie der vernünftigen Welt sich nicht lächerlich erzeiget, die Sächsische Parthen ergreifen. Sie wurden von Ihrem Könige gefragt, ob sie ihm getreu verbleiben wolten, ob sie sich wohl getraueten einige Zeit, bis man etwann einen Succurs von Franckreich oder von einer benachbarten Puisseance bekähme, zu halten, fals die Stadt solte berennet werden. Welches sie dann zu Raht-Hause nahmen, überlegten, und samt der ganzen Bürgerschaft, sich bis auf den letzten Bluts-Tropfen zu wehren, gelobeten. Man hörte, das je länger je näher die Russen ankamen; So spahreten Sie dann auch keine Mühe, sich in einen defensions Stand zusetzen, unterdessen wurde stündlich, ja augenblicklich eine benachbarte Macht erwartet. Die Stadt wurde, und vermehrte ihre Garnison bis 4500. Mann. Die in einem Polnischen Städgen, Dirschau, liegende Cron-Guarde wurde auch vermehret, und wuchs ihre Anzahl bis 1482 Mann. Es wurde auch ein Regiment Dragouner zu Jh. Maj. Garde de corps angeworben, selbiges war bis 600. Mann starck. Es waren auch noch etwan 52. des Hochseel.

Könt.



Röntges AUGUSTI grand Musquetairs angekommen, welche zu Ihro Maj. Leib-Wache employret wurden, solche waren die vornehmste aus denen Polnischen Edel-Leutben und ein gendarmerie. Da nun die Russen immer näher kamen, so wurden diese beyde Polnische Regimenter unter der Stadt Eyd und Pflicht genommen, und hinter Wall und Mauer gezogen. Die Hrn. Officiers spareten keine Mühe ihre Leuthe wohl zu exerciren, insonderheit distinguirten sich die Herrn Schweden. Es kamen dan die Russen, in St. Albrecht und bey das ein viertel Weges von Danzig liegende Dorff Ohra an, so wurde von Ihro Maj. die Eintheilung der commandirenden Officier gemacht, selbige war so. Der Herr General-Major von Vittinghoff war Commandant von der Stadt. Der Herr Obrist von Palmstrauch Commandant von denen Aussenwercken. Die übrigen Herrn Staabs-Officier, als Obrist de Bashoua, Obrist-Leut. Mazeppe, Obrist-Leut. Ferraci, Major Ziske, Major Rauter, Major Blofengelm, waren jede nach ihren Quartir-Fähnleins auf dem Hagels-Berg und Bischofs-Berg placiret. Damit nun die Russen nicht alzu nahe kommen möchten, so wurde der Herr Obrist-Lieutenant Mazeppe mit etwa 700 Mann vor dem Obrischen Krug commandiret, derselbe thate seinen möglichsten Fleiß, und verfertigte einige redouten und Lauf-Graben, er besetzte sich ziemlich. Unter dessen besorgete der Hr. Obrist von Palmstrauch seine verfallene Aussen-Wercke in einen guten Standt zu bringen, da waren weder Pallsaden, weder rechte Brust-Gewehre, weder Fuß-Bancken ic. Es kamen dann auch 3 Französische Insiegnurs an. Hr. Obrist-Lieutenant Bassart, Major Gocherie, Capit. Godel. Es waren Leute die ihr metier wohl verstanden, und insonderheit bewiesen sie dem alten Stadt Insiegnur Capit. Charpentie seine überflüssige Gedancken über Verfertigung seiner irregulairen redoute auf dem Hagels-Berge. Damit die Hn. Bürger bey diesem Kriegs-Handwerck auch etwas thun möchten, so fasten selbige



selbige postea an unterschiedenen nicht besetzten Orten der Stadt Wälle, selbige thaten ihr devoir. Es ist wahr, niemahlen hätte ein Mensch in der Welt, der Danzig nur etwas kennt, von ihr sich so viel versprechen können, es ist wohl sonst ein Sprichwort quot capita tot sensus, und insonderheit in einer solchen Stadt, allein die Einträchtigkeit derselben war bey ihnen ihr Alles, sie wurden wohl so kühn, daß sie das bey Obra stehende Russische Corpo, eine Hand voll Leichen nannten, sie vermassen sich, es möge gehen wie es gehe, es komme so toll heraus wie es will, so wollten sie ihren rechtmässigen König mit Guth und Blut bis auf den letzten Augenblick beystehen. Und war es etwa in Compagnie, daß ein vernünftiger Mensch, ihnen die Folgerungen, welche auch böse seyn könnten, vor Augen legte; so hieß derselbe gleich eine Sächsische Canaille, ein Spion und Verräther der Stadt; ja er könnte sich, er mochte so vornehm seyn wie er wollte, Stock-Regalien versprechen. Ihre Principia waren diese: (1) Der König von Frankreich würde seinen Schwieger-Vater nicht im Stiche lassen. (2) Holland und Engelland liesen es nimmer zu, daß die Stadt, in welcher sie viele Effecten hatten, solte belagert oder wol gar bombardiret werden. (3) Schweden müste aufwachen und die Französische Seite halten. (4) Preussen könnte das nimmermehr zulassen, sintemahlen seinen Ländern dadurch auch viel Interesse entgiengen. (5) So wurden doch etwan die Polen auch was thun. Diese Principia waren bey ihnen solche feste Gründe, daß sie auch würcklich ihr ganzes Wohl darauff baueten. Der Herr General Lascy nahm eben noch nichts besonderlich vor. Er ist ein alter und wohlverfahrner Mann, ein Herr von langsamer Ueberlegung, und firm in seinen Sachen, was er vornimmt, geschlehet nicht aus wahrscheinlichen, sondern aus würcklichen Gründen. Er gieng in seinem Vorsatz ganz piano. Mittlerweile so sahen die Hrn. Danziger bey Altesotts-



Engel, einer Kirche ohnweit dem Hagels-Berge gelegen, die Mesf. Cossaken mit ihren Pferden Spanisch reiten, und dann und wann auf ihre Vor-Post Feuer zu geben; En, das war Mord und Todschlag. Damit nun die Hrn. Cossaken auch nicht denen Vor-Posten allzunaher treten sollten; so wurde in der Stadt frey ausgeblasen: Wer ein Schnaphahn oder (etwas ehrlicher) ein Frey-Schütz werden wolte, der könnte sich bey dem Hn. Kriegs-Präsidenten anmelden, 5 Rthlr. auf die Hand nehmen, 2 Sgr. des Tages zur Gage bekommen, Bewehr aus dem Zeug-Haus holen, und sein Glück im Beutmachen suchen. Im Augenblick waren 3 bis 400 Mann zusammen, die sich selbst ihre Officiers erwählten, und sogleich heraus marchirten. Es ist ein solcher Schnaphahn ein gefährlich Thier, er schleicht sich nahe an, sitzt entweder im Graben, oder gräbt sich in die Erde, woraus er dann manchem ehrlichen Mann das Lebens-Licht ausbläset. Und es schiene als wann die Hrn. Russen und Cosaken etwas über selbige scheuchter wurden. Der Herr General Lascy schrieb ein Manifest an die Werderische Bauern, wegen Proviant, und schickte daselbst auch ein Commando hin. Dieses schien denen Hrn. Danzigern etwas zuwider, und fanden selbige es für rathsam zu probiren, ob die Russen schwimmen könnten, wie dann auch gleich die Wasser-Schleusen eröffnet, und das ganze Werder unter Wasser gesetzt wurde, da sie dann von der einen Seite durch Wasser wohl befestiget waren. Vor diese Zeit so waren die Wege noch offen, man konnte frische Waaren, Victualien, und alles für einen sonst gewöhnlichen Preis haben, und wurde ausgeblasen, daß sich jeder-mann auf 6 Monat mit nothwendigen Vivres versorgen sollte, dabey auch 3 Pfund Pulver, und 6 Pfund Kugeln sich anschaffen. Es geschah aber einmahlen des Abends, daß die Cosaken die Vor-Post bey Schlapke hinter der vordersten Vorstadt Schiedlitz, etwas attaquirten, es wurde Lärm geschlagen,



gen, und waren die Muffenwercke damals in einem miserablen Zustande, allein statt der gehörigen Palladen stellten sich zu erst die Soldatesque, und hernach die arme Bürger mit Spieß und Stangen, welche ihren Feind recht Heldenmüthig abwarteten; selbiger aber hatte weder Sinn noch Bedanken etwas reelles vorzunehmen. Danzig setzte je länger je besser durch ihren unermüdeten Obrist von Palmstrauch ihre Muffenwercke in vortheilhafte Schrancken, und habe ich die Wercke innerhalb 8 Tage nicht mehr gekandt. In wärender Zeit, so erschallte das Gerüchte, daß der Herr Feld-Marchal Münnich von Rußland ins Lager angekommen, um dem commandirenden General Lascy das Commando abzunehmen, weils er nicht rigoreux genug, und das Danziger Hüner-Nest nicht zu raison gebracht. Mich wundert aber, ob so eine kleine Armée zu commandiren, wie diese war, (gegen Rußland war sie klein zu rechnen,) einem General-Feld-Marchal anständig. Besagter General-Feld-Marchal tractirte die Stadt nur so obenhin, und dachte sie sogleich sich unterthänig zu machen, er ließ ein Manifest an Sie ergehen, worinnen er sehr hoch seine Seiten gespannt, die Contenta darinnen waren etwa diese: Daß, wofern sie nicht Augustum III. vor ihren rechtmäßigen König erkennen, und innerhalb 48 Stunden ihm die Schlüssel von den Thören überbrächten, und insonderheit die Schnaphäne, welche Strauchdiebe, Meuchelmörder und Banditten waren, hereinzögen, so wollte er die Stadt zum Steinhauffen machen, und dieses vollbringen was Gott durch ihn thun wird: Die Sünde der Väter heimsuchen &c. &c. Die Herren Danziger replicirten darauf complaisant und artig. Er fing dann sogleich darauff an zu approachiren, und suchte wie möglichst eine gänzliche Blockade vorzunehmen. Die Obra schtene ihm sogleich fatal, und wollte er etwas näher dem Petersbachtischen Thor kommen. Er beschloß dann auch so fort ex nunc,



die in selbiger sich befindliche Soldatesque zu attackiren, und Meister des Orts zu werden. Es wurden dann auch sogleich 3000 Mann commandiret, die fronte zu attackiren, und etwan 2000 Mann durchs Jesulter-Closter selbige von hinten zu coupiren. Der von denen Danzigern in Ohra commandirende Hr. Obrist-Lieut. Mazeppe, ein wachsanter und braver Officier, hatte seine Leute durch Liebe sich ganz eigen gemacht, und selbigen insonderheit die Wachsamkeit angewohnet. Es geschah dann auch, daß selbiger mit 2 andren Officiers des Abends Block II. patrouliren gieng, und zuerst den Feind von weiten im March sahe. Worauff er dann so gleich seine Posten aufs beste bestellte; in Meynung von vorne die attaque zu erwarten, weil er von hinten kein böses vermuthen konnte, indem Hr. Capitain Sievert mit 100 Mann bey der Jesulter-Kirche, und annoch ein Lieutenant bey der Kowalschen Brücke mit etwa 30 Mann postto gefasset; Es gieng dann das Feuren gegen die fronte attackirende hefftig an, insonderheit agirten die 4 Canonen und die Geschwinde-Schüsse brav, es war aber diese vorderste attaque nur faulle; Mittlerweile drungen die 1500 Mann ohne daß sie mit dem Hn. Capitain Sievert viele Complimenten machten, sich an der Danziger Rücken. Diese arme Leute waren umzingelt und umschlossen, Sie wußten nicht gegen welche sie sich wehren solten. Das entsetzliche hohle Geschrey der Rufftschen Officiers, stupai! stupai! chodi! chodi! stupai! erklinge in der Luft, daß man es auch in dem stärcksten Schüssen von weitem hören konnte; welches aber die Danziger mit nichts anders als lauter Feuer beantworteten, so daß sie von denen 50 Patronen, welche jeder Mann bey sich hatte, nicht eine einzige übrig behalten. Nun war bey denenselben recht: Hic Rhodus hic salta. Der feste Vorsatz brav zu thun zwange sie mit aufgesetzten Bajonetten, und den Degen in der Faust, sich Luft zu machen. Sie drungen dann auch endlich ziemlich glücklich durch,



durch, und reterirten sich unter denen Canonen der Aussenwercke. Ihr Verlust bestunde in etwa 200 Mann, 4 Canonen und etlicher Falconetten. Von denen getödteten Officiers waren der gute und brave Capitain Fraisenette, und Lieut. Gellentiu, welcher sich sonderlich gehalten, und auf 14 Blessuren bekommen. Von Blesirten: Herr Capit. von Barfus, Hr. Lieut. Scheffler, welcher am Gemächte und Bein lãduret. Die Russen blieben Meister des Plazes, und zehnten bey Tage mit Verwunderung ihren Verlust, welcher sich beliet bis auf 1473 Mann, worunter wackere Officiers. Es hätten aber nimmermehr die Russen ihren Endzweck erreicht, fals der Herr Obrist von Palmstrauch bey erstern Feuergeben, da er so gleich mit seinen in denen Aussenwercken in reserve habenden 1000 Mann bey dem Petershagischen Thor stunde, denen attaquirten zu assistiren, wäre herausgekommen; allein die Thore waren geschlossen, und da er die Schlüssel von C. E. Rath fordern lies, so wurden sie nicht geliefert, welches hernach aber die im Kriege unerfahrene Herren beklaget. Unterdessen schiene es den Herren Danzigern alles noch eine bagatelle zu seyn, und hofften selbige alle Augenblick auf Hülffe. Es machte sich aber der Hr. General-Feld. Marchal als ein guter Insiegnieur alles zum Vorthell, insonderheit schiene ihm der eine hohe Berg, gegen dem Hagels-Berge über, zu einer Batterie ungemein wohl gelegen, indem derselbe an Höhe dem höchsten Thurm in der Stadt übergehete; Von demselben konnte man über die Aussenwercke in der Stadt herein sehen. Diesen fortificirte Er, und lies auch so fort auf selbigen 2 Russische 9 pfündige, und die von denen Danzigern erbeutete 4 Canons aufführen, und finge dann auch so gleich an, die Stadt feindlich zu salutiren. Darauf die Hrn. Danziger sich eben so complaisant, wo nicht ärger bedancketen. Und habe ich in ihrem Complimentiren, noch eine grössere Höflichkeit bemercket, daß sie nemlich auf die Hrn. Russen bombardirten. Das Ca-



nontren ginge dann weidlich fort, von beyden Seiten. Der Unterscheid bey demselben aber war dieser, daß die Danziger die Batterie und dann und wann ein Paar Kerls, die Russen aber wo nicht Menschen dennoch Häuser trafen; Wie ungewohnt und wunderlich es denen armen Danzigern im Anfange vorgekommen, kann sich der Geneigte Leser leicht vorstellen. Wann jemandes Haus eine Kugel getroffen, so wurde solche bey der ganzen familie herumgesandt, gewogen, und überlegt, wie viel Schaden sie wohl hätte thun können. Ja vor das Haus kamen wohl 1000 Menschen, welche es besahen, und auf die Russen flüchten, und schmähten, daß auch nicht ein Hund von ihnen ein Stück Brod genommen hätte. Die Zeit aber lehrte ihnen wohl ein mehrers ertragen. Der Hr. General-Feld-Marschal approachirte, der Hr. Obrist Palmstrauch machte seine Werke stündlich immer und immer fester, und erlegte man schon von draussen um die ganze Werke doppelte Palisaden zu sehen. Es wurde auch ein Berg, ausser denen Aussenwercken, der sonst Laus-Berg genannt wird, und gegen der Seite der Russischen Batterie lage, fortificiret. Auf demselben waren etwan 100 Mann mit Arbeitern zusammen commandiret. Ehe aber die Befestigung desselben Berges zu seiner Bölligkeit gelanget, so commandirte der Herr General-Feld-Marschal 2000 Mann auf die Nacht denselben zu behaupten. 1000 Mann solten vorne, und 1000 Mann von hinten Schlapke attackiren. Die Russen schlichen sich auf Bänchen nahe an, die Danziger welche still, bewillkommeten Sie, so bald man sie nur mit Flinten erreichen konnte. Das in Schlapke stehende Commando von 50 Mann zog sich zurück, und kame diesen zu Hülffe, da dann das Feuren grösser wurde. Insonderheit raseten die Cannonen von den Aussenwercken mit Cartetschen unter denen Russen sehr. Mittlerweile kahmen die 1000 Mann in den Rücken, welche aber etwas zu lange ausgeblieben, weilten in der Schied-



lich ihnen die Wege mit Brettern zugemacht. Diese gaben von hinten Feuer. Es dauerte diese attaque wohl auf drey viertel Stunden, und wurden dennoch die Danziger gezwungen, wegen der häufigen Granaten, die als ein Regen auf die Erde fielen, ihre retirade zu suchen, wo sie dann über Jäune und Stoppeln mit etwan 2 Officiers, und 30 Mann Todte und Blesirte Verlust, nach dem Majoren-Thor kamen. Die Russen behielten den Platz, und hatten auch mehrentheils durch die verhasste Cartetschen mit blesirten bey 124 Mann eingehüßet. Weiln aber dieser Berg von der Seiten gegen die Aussenwercke ganz offen, und niemand der feindlich war, darinnen sich halten konnte, so wurden die Russen wiederum gezwungen bey anbrechendem Tage, das mit so viel Menschen-Blut Eroberte zu verlassen. Wo dann Morgends die Danziger wieder postto fasten. Das Commando gieng auch wiederum heraus nach Schlapke. Aber der commandirende Lieutenant von selbigen, Woydke, weiln er durstig war, wie man sagt, und etwan auf 1000 Schritt von seiner postto nach einem auffer dem Schlag-Baum gelegenen Bier-Haus gegangen, wurde gefangen. Inzwischen fuhr der Hr. General-Feld-Marchal fort, und verfertigte eine rechte Circumvallations-Linie. Die Häuser aber so in der Schiedlitz, Schottland als Stolzenberg waren, schienen ihm Behältnisse der Danziger Soldaten, und welcher wegen er noch nicht so nahe denen Aussenwercken ankommen könnte. So gieng nun das Brennen an, er fieng von den Nonnen-Krug an, und ließ Tag-täglich an 4 bis 8 Dertter Feuer anlegen, welche Illumination sehr erbärmlich ließ; Die Hrn. Danziger feuerten unterdessen auf ihr möglichstes, und dorste niemand vor ihnen sich sehen lassen; Die Danziger wollten dann auch dem Hrn. General-Feld-Marchal nichts zum Voraus geben, und versuchten auch ob sie in Abbrennung derer ihren Batterien zu nahe stehenden Häuser auch glücklich waren. Das Schottland, die  
Schied.



Schledlich, der Stolzenberg, brannten überaus schön. Wie denen armen Eigenthümern dabey mag zu muthe gewesen seyn, kan sich der Geneigte Leser wohl vorstellen. Die Wege waren gesperrt, und die ganze Stadt umzingelt, so daß sie weder aus noch ein konnten, ausgenommen die Weichsel war frey, wo sie dann noch an Butter, Fisch, und andern Victualien keine Noth hatten. Der Herr General-Feld-Marchal aber ließ bey Schallmühl an dem Wasser eine Batterie verfertigen, und auch 3 Canons darauff führen, welche die passage etwas schwerer machten. Die Nahrungs-Bauern oder die so genannte Lichtigter kehrten sich aber daran nichts, und führen, ob zwar ihre Böße von denen Kugeln durchlöchert wurden, auf und nieder; Dieses ihnen zu versperren, und überhaupt ihnen alle Victualien zu beschneiden, so ließ er die ganze Nahrung und das an der Weichsel liegende Werder brennen, und sahe man des Abends recht perspectivisch bis 10 Dörffer in der Flamme stehen. Die von denen Russen zum Brennen detachirte Leute hatten bey der Rickforter Schleuse postto gefasset; Da nun die Danziger hiervon Wind bekamen, so wurde so gleich der Stadt-Major Trinckius mit 200 Mann und 4 Canons daselbst selbige zu attackiren, commandirt. Die Russen waren etwan 1 Lieutenant und 50 Mann. Die Danziger giengen des Abends aus, um bey Anbruch des Tages selbige zu überfallen. Es ist wahr, einen Officier kan man wahrhaftig nicht nach seinem Munde, sondern nach seiner That beurtheilen, und erkandte man auch bey dieser Action den schon lange Jahre in der Danziger Dienste stehenden Hrn. Major. Selbiger zeigte bey diesem Ausfall seine ungemeyne Schwäche, und commandirte so, daß er nachdem der Hr. Capitain Blixterfeldt an beyden Händen blessirt, und etliche Leute erschossen, wieder zurück kehren mußte. Was vor eine Freude darüber in dem Lager entstunde kan ich nicht beschreiben, und bekamen hiedurch die Russen wieder eine andere Idee von denen



denen Danzigern als sie bey Ohra von ihnen hatten. Der Hr. Capit. Schmaeling aber/ ein braver Officier, machte ihnen wiederumb ihre Meynung wankelhaft/ indem er Sie/ nachdem Er die bey Schalmühl gelegene Schanze zu ataquiren commandiret/ nicht allein wegjagte/ sondern ihnen auch eine Parthey von 3 bis 400 Schweine abschlug/ welche der Stadt wohl zustatten kamen. Inzwischen feureten ständig so wohl die Russen auf die Stadt / als die Stadt auf die Russen. In dem Holm welche zwischen der Weichsel und der Laack lieget/ hatten die Danziger auf 6 kleine Schanzen/ welche wohl mit Leuthen und Canons versehen waren. Der Herr General-Feld-Marchal ginge dann selbst mit etwan 3000 Mann bey dem Werder über das Wasser nach der Nahrung/ und näherte sich auch dem Holm/ woselbst Er nachdem die Danziger aus ihren kleinen Schanzen heftig feureten/ und viele auch von denen Russen tödteten/ dennoch die Laack mit Faschinen füllen/ und eine Brücke über machen ließ. Sie nahmen die von denen Danzigern nicht besetzte Winter-Schanze ein/ befestigten sie besser und führten Canons drauf. Sie machten sich den dabey liegenden Wald zu nutz/ verretrenchementirten sich/ und præcavirten alles/ fals die Französische Flotte ankommen solte. Der Hr. General-Feld-Marchal commandirte Leuthe nach Elbing, solche marchirten ohne einigen Gegenstand herein/ nahmen etliche Canons und führten selbige vor Danzig/ mit welchem sie sie auch züchtigten: Das Canonen-Schiessen wurden beydersits die armen Leuthe gewohnet. Der Hr. General-Feld-Marchal schrieb dann wieder an die Stadt/ und deutete selbiger an/ fals sie sich nicht ergeben möchten/ daß er sie bombardiren wolte/ und denn nicht eines Kindes in Mutterleibe verschonen. Ja/ ja/ die Hrn. Danziger aber konten dieses sich nicht vorstellen/ daß Er Succurs eher denn sie bekommen solte/ und haben selbige nur gelacht/ und gesprochen/ Er als ein guter Insieigneur bombardirte sie mit Papiernen Bomben. Mittlerweile so hatte der Hr. Obriste Palmstrauch sich in seinen Werck. n so fest gesetzt/ daß man ihn bewunderte/ und arbeitete er noch Tag und Nacht/ er ließ 3 neue Ausfälle machen/ und Palisaden bey Palisaden setzen/ so daß man wie man bey übergebener Stadt sahe/ wenn man in denen Ravelins gieng/ weder aus noch ein wuste/ ob man im Irergarten/ oder in einer Festung wäre. Der Hr. General-Feld-Marchal ließ dann auch den andren Berg/ richt dem Olwischen Thor/ befestigen/ und von demselben eine Linie bis nahe der Weichsel ziehen. Welches denen Danzigern verdroß/ so daß sie nicht allein aus ihrem befestigten Holz-Raum/ aus der Kalck-Schanze/ und ihrem Bombardir-Galliot, auf selbigen Graben entsecklich feureten/ sondern auch einen Ausfall wagenen/ um den durchgrabenen Weg wieder zuzuschmeissen. Sie fielen mit 200 Mann aus/ erstiegen den Graben/ und waren beschafftigt denselben



zuzuschaffen; allein es kam ein Succurs Russischer Seite von 3000 Mann, mit welchen sie zwar feureten / unvermerckt sich aber retirirten / um selbige unter die Canons zu locken. Sie verfolgten selbige auch / so daß man mit Cartetschen auf sie feurete / welche diesen Lärm beschloffen. Unterdessen hatten die Danziger keinen profit mehr als daß sie etliche 40 Mann mit Bajonetten nieder gemacht / und die Cartetschen hin und wieder etliche erlegt. Von ihrer Seite sind etwa 9 Mann geblieben. Die Russen behielten ihre Post / unterdessen kamen sie auch bey dem Bischofs-Berg sehr nahe / so daß auf einen schwachen Flinten-Schuß ihr Lauf-Graben von der Danziger Palisaden war / und insonderheit war der Zaun bey dem Juden-Kirch-Hof ihnen sehr vortheilhaft / unter welchem sie verborgen lagen / und manche Schildwache herunter vom Wall schießen konten. Dieses verdros den Herren Dantzigen; und thate der Hr. Obrister von Palmstrauch mit 130 Mann selbst einen Ausfall / wo Er mit 100 Mann auf der Russen retrenchement gieng / und 30 den Zaun abbrechen mußten. Weilm nun sein Endzweck war den Zaun abzubrechen / und nichts weiters zu tentiren / so gieng Er nach verrichteter dieser expedition wieder nach seinem Wall zurück. Unterdessen so befürchtete man / daß der Herr General-Feld-Marchal auch von der Münde was prä tendiren möchte. Selbige war auf drey viertel Jahre proviantirt / und in einem solchen Zustande / daß keine 1200 Mann ihr etwas thun können. Weil die Hrn. Dantzig vor alles überhaupt unaussprechliche Sorge truzen / so sorgten selbige auch vor die Münde insonderheit / und wolten aus guter Meinung dem Commendanten, Capitain Patzer einen zur assistance schicken. Solcher war der General-Adjutant Stakelberg welcher so wohl von Jhro Majest. als der Stadt mit einer schweren Summa Goides versehen wurde / umb annoch alles zum Ueberfluß anzuschaffen und die Soldaten zu pflegen. Derselbe führe die Weichsel glücklich herunter / und kam dann auch in der Münde an. Mittlerweile bekam der Hr. General-Feld-Marchal von Rußland bey Pillau 5 Mortiers und etwan 3000 Bomben; So kündigte derselbe der Stadt an / daß es annoch Zeit wäre / Gnade zu suchen / oder er würde zugleich denselben Abend anfangen zu bombardiren. Allein Dantzig gedachte / weiln der Hr. General-Feld-Marchal so lange schon von seinen bomben Gafconaden gemacht / daß Er ihnen annoch so einen Schreckens-Wind vor machte. Er zeigte ihnen aber des Abends so gleich / daß Er wahr geschrieben / und finge dann so gleich aus 5 Mortiers an selbigen eine gute Nacht zu wünschen. Die Dantziger bedanckten sich entsetzlich complisant, und weiß ich nicht ob sie denselben Abend rasend wurden / indem sie ohne Aufhören bombardirten und canonirten. Da aber viele Personen umb ihr Leben kamen / und bis 7 Menschen in



in einem Hause von einer Bombe zerschmettert wurden/ so retirirte sich / so wohl  
 Ihre Maj. Magnaten, als die mehreste Bürger nach Lang-Garten / welchen die  
 Bomben noch nicht so erreichen konten. Viele aber die gute gewölbte Keller  
 hatten / krochen in selbige hinein/ und machten sich selbige commode. Da dann  
 in einen bis 40, und 80 Personen waren. Diese lebten darinnen gemeinschaftlich  
 und statuirten ein commune bonum, was der eine nicht hatte, hatte  
 der andere / und lebte der Arme darinnen so herrlich als der Reiche. Inzwischen  
 wurden sehr viele Häuser ruiniret/ insonderheit litte die Lang-Gasse/ das Zeug-Haus  
 die Pfaar-Kirche/ die Frauen-Gasse/ die Heil. Geist-Gasse/ und die Breite-Stras-  
 se / die Alt-Stadt insonderheit/ sehr viel. Endlich wurden sie es allsamt schon  
 gewohnt / und lehrten sich nicht vielmehr daran / kam eine Bombe etwas in  
 der Nähe / so fragte der eine dem andern: Naber es et min Fuß? ey lat den  
 Satan scheren, he warth doch einmahl utscheren motten, GOtt erhol  
 man onser Leben, kom Naber lat ons ent drincken, wart awer bet  
 ene Bomb kamen wart; nu kömt ene. Hey Vivat onse Vater STA-  
 NISLAUS, GOtt bekehr sine Kind: Gots blecks dat war dicht da by.  
 Die armen Leute wurden schon alles gewohnt, der von Tag zu Tage steigende  
 Preis aber der Victualien war schwer/ und galt 1 Pf. Butter bis ein halben Sha-  
 ler / ein kleiner Kinder-Braten bis 7 Rthl./ unter dessen hofften sie alle Augen-  
 blick erlöset zu werden/ und waren noch so trogig/ daß sie dem Herrn General-  
 Feld-Marchal nicht einen Schritt wichen. Der Hr. General-Feld-Marchal  
 schritte dann weiter / und wagte einmahl die in dem Holm gelegene Sommer-  
 Schanze, welche denen Danzigern wegen der communication mit der Münde  
 sehr profitabel zu attaquieren. Diese kleine Schanze war ungemein von der  
 Natur befestiget / dann zersitten war die Weichsel/ 3 ter seite Morrast, und 4ter  
 seite eine passage wo etwan 7 Mann an marchiren könten; Diese passage  
 war mit zwey doppelten Pallisaden einen breiten und tiefen Graben / Spani-  
 schen Reutern / einem starcken Brust-Gewehr/ welches mit Sturm-Balken bele-  
 get/ versehen. Der Capitain Leoland hatte darin das Commando, hier rückte der  
 General-Feld-Marchal mit 2000 Mann vor / und wolte stürmen/ allein Capit.  
 Leoland von Geburth ein Frankose / lehrte die attaquierende mit seiner Canons  
 Musique etwas Frankösisch tanzen/ und musten selbige bald sich retiriren. Dieser  
 Capit. wurde krank, und so starck/ daß er mußte abgelöset / und nach der Münde  
 gebracht werden. Indessen Stelle kam Capit. Fischer. Der Hr. General-Feld-  
 Marchal wolte nicht mehr heran; allein ich weiß nicht wie es zuginge/ so wurde er  
 bald resolvirt/ noch einmahl davor zugehen/ Er ging davor/ und kam mit wenigem  
 Verlust herein; der Capit. hatte sich bey dem ersten Feuergeben so gleich auf ein Both



retirirt und die Leute/ wie der Officier weg war/ schossen auch nicht viel/ da dann auf 100 Mann gefangen/ und viele welche sich gewehrt hatten/ nieder gemacht wurden. Was diesem Capit. hiezu bewogen/ weiß ich nicht. Er wil aber seine Ehr mit Ordre eines E. Raths darthun. Dieses bewunderte die Stadt sehr/ sie æstimirten aber solches noch nicht/ und hatten ihre Ruffen-Wercke/ in dem reguläresten Zustande. Der Hr. General-Field-Marchal bekam Succurs von denen in Pohlen an noch stehenden Ruffen/ und wie Er die Stadt von Anfang an so en bagatelle tractirte./ so gedachte Er auch dieses noch: Er resolvirte einen Sturm zu wagen/ und imaginirte sich schon würrlich Meister der Ruffen-Wercken zu seyn. Es wurden denn so gleich 3000 der außerlesnen Mannschafft dazu commandiret. Denen Leuten wurden goldene Berge versprochen/ und wurden selbige auch noch mit einer Schale Brandwein als einer letzten Delung beschoncken. Die Sturm-Leiter und Fachinen wurden ausgeheilert. Die Leute waren wie die Schlacht-Schaafe dazu bereit. Was aber hiezu vernünftige Generals, welchen diese action nicht die erste/ gesprochen/ will ich eben nicht hier setzen/ und mußte des Hn. General Lasci sein schönes Regiment den ersten Anfall thun. Ich sahe die Leute marchiren, und jammerre mich von Grund der Seelen der wackeren Mannschafft/ insonderheit derer Officiers, wie ich dann auch mit dem lieben Herrn Obristen Hagen zu guter letzt noch sprach/ da ich ihm gut Glück wünschete; er replicirte aber hierauf: Mr. Ami, ich hoffe als ein vernünftiger Mann werden sie mir beyfallen. Mein im Kriege grau gewordener Kopf hat niemahlen einen solchen Sturm erfahren/ und sehe ich mich mit dieser ganzen Mannschafft in ein eigenes Grab laufen. Adieu, es muß schon daran/ u. wil ich der erste seyn/ der die Palisaden ersteigen wird. Der Abend kam an/ die Leute mußten sich in der Laufe-Schanze/ welche etwan 300 Schritt von dem Ort da sie attackiren solten/ war/ stellen. 200 Mann mußten beym Oliwischen Thor ein fause attaque formiren/ die aber die Danziger/ gleich zurück trieben/ 2 fause attacken wurden auch noch am Bischofs-Berge gemacht/ welche aber so fort repoullirt wurden. Endlich came die rechte/ und die Leute giengen beherzt darauf zu. Der Ort war der halbe Mond des Ravelins beym Kessel unter dem Hagels-Berge. Kaum aber ehe die Ruffen 6 Schritt aus ihrer Schanze/ so canonirten die Danziger soheftig mit Carterschen/ daß ich nicht beschreiben kan/ was' sie das fiel. Die Leute gingen an/ so daß das kleine Gewehr auch zu raiffonniren anfieng. Die Ruffen spahrten auch nicht, außs heftigste zu canoniren und bombardiren. Die anmarchirende Leute gaben Salven. Bey den Danzigern war kein Aufhören/ und war das entz. gleiche Feuer immerwährend. Die Ruffen brachten es endlich/ daß sie die Palisaden ersteigen/ und den Wall kletterten/ da denn die Sturm-Balcken etliche Mann zerquetschten/ sie ersteigen den Wall. Die Danziger



ziger wurden comāndirt sich den Berg herunter hinter die Palisaden zu retiriren. Die Russen bildeten sich ein/schon gewonnen zu haben/ alleine sie sahen noch 2 depo-  
 pelte Palisaden zu passiren/ ehe sie den Haupt Wall ankamen/sie wolten auch dar-  
 an/ alleine die noch nicht gebrauchte 6 geschwindschüßige Canonen, welche dieses  
 Ravelin beschossen/ erlaubten keiner Seelen weiter zu kömen. Dieses Feuer währe-  
 te von 1 1/ bis Morgens drey viertel auf 4. da es schon helle war/ohne Aufhören. Da  
 denn der Hr. General-Feld-Marschal von seinen 3000 Mann nicht 200 gesun-  
 de und etwan 400 blessirte zurück bekam. Und wären die Danziger damahlen aus-  
 gefallen/so hätten sie den Hrn. Feld-Marschal, weiln Er weder eine reserve noch son-  
 sten ihm profitable Anstaltung gemacht/ totaliter schlagen können. Die arme  
 Leute aber waren theils müd/ und theils die Gewehre verschleimt und unbrauchbar.  
 Ihr Verlust war 42 Tode/ und etliche 30 blessirter worunter der Herr Obrist  
 von Boschova, Capit. Graf Spens, Cornet Zawischa, welcher aber starb.  
 Hiebey haben sich insonderheit die Hrn. Staabs-Officiers signalisiret/ und waren  
 der Hr. General-Major Vittinghoff, Obrist Harang, welcher kurz vorher  
 angekommen/ und als Obrister bey der Stadt war/ Obrist Palmstrauch, Obrist  
 Baschova, Obrist Lieut. Mazepe, in möglichsten Anstalten sehr beschäftig/  
 insonderheit war der Stück-Leut. Thomæ hiebey überaus zu loben/welcher nicht  
 allein durch diese action sich berühmt gemacht, sondern auch in der ganzen währen-  
 den Belagerung weder Tag noch Nacht von seiner Aussenwercken Battarien  
 gekommen. Was bey einem so entsetzlichen Feuren so wohl Ihre Königl. Majest.  
 Magnaten, als die armen Bürger und Weiber gedacht/ kan man wohl dencken/  
 und haben die Leute theils geweint/ theils gebehten/ theils geschrien/ daß es erbar-  
 mens würdig gewesen. Was es aber vor eine Freude gewesen/ als der Auditeur  
 Braun J. R. Maj. von der glücklichen repousirung der Feinde die erste Nachricht  
 gebracht/ kan ich nicht beschreiben/ und ist derselbe mit 100 Duc, regaliret worden.  
 Die Lagerstatt der getödteten und blessirten Körper war gräßlich und erbärmlich/  
 und lage von der Laus. Schanze an bis an die Palisaden Mann auf Mann/ der  
 Graben war gefüllet/ und welche hingen an den Palisaden/ viele waren von denen  
 Sturm-Balcken ganz zergliedert/ und insonderheit war der Raum des Berges/ u.  
 die Bude/ in welche sich viele retiriren wollen, ganz voll. Hie machten sich die Dan-  
 ziger Soldaten lustig/ und suchten von denen Russen das in Pohlen gesüllete Geld  
 heraus. Sie machten an Geld/ Gewehr/ Kleider/ herrliche Beute/ u. haben sie bey den  
 gemeinsten Soldaten 10/20 bis 40 Rubel gesunden. Was aber dieser Sturm dem  
 Hn. General-Feld-Marschal für Gedancken gemacht/ weiß ich nicht/ und war die  
 ganze Armee desfalls sehr murrisch. Inzwischen kamen Ihre Durchl. der Fürst  
 von Weissenfels mit einer Armee von Sachsen an; Und ließen sich auch 5 Schiffe



vom rang nebst etlichen Gallioten mit Frantzösischen Flaggen in der See sehen. Da dann die Russen sich freueten und die Danziger entsetzlich lustig wurden/ so das sie/ hatten sie nicht canonirt/ 10 mahl ärger anfangen. Der Hr. Gener. Feld-Marschal schenkte ihnen aber auch nichts/ und bombardirte mit denen wiederum empfangenen 3000 Bomben aufs heftigste. Die Frantzosen debarquirten sich und waren 2400 Mann. Sie schlugen ihr Lager richt der Münde auf/ und retrenchementirten. Die Sachsen schlugen ihr Lager auf zwischen Langefuhr und Strieß. Die Danziger machten sich noch innewer fester/ und war ein Rauffmann und Wall-Herr Langewald, in seinem Officio, die materialien hiezu zu verschaffen/ in der ganzen Belagerungs-Zeit/ sehr fleißig, welche materialien dann als Palisaden etc. wo sie nichts noch eine Schwäche sahen/ employret wurden. Mittlerweile wolten die Danziger ihren angekommenen Frantzöf. Succurs auch in die Stadt haben. Die Wege aber waren den Frantzosen gesperrt/ daß sie nicht herein kömen konten. So resolvirten selbige sich durchzuschlagen. Es wurde dann/ nachdem die Danziger die Zeit und Stunde wußten, beschloffen/ die im Walde bey dem Holm sich befindliche Russen/ nachdem die Frantzosen sie von vorne attaquiret/ von hinten zu allarmiren. Der Hr. Obrist von Palmstrauch, und der von der Polnischen Armee zurückgekommene Hr. General-Major Steinpflicht giengen mit 700 Mann des Nachts aus. Die Stunde kam an. Das stürmende und regnigte Wetter aber favorisirte beyderseits nicht/ und konten weder die Frantzosen die sehr vortheilhafte Russische Retrenchementen ersteigen/ noch die Danziger wegen des hochgestiegenen Wassers/ worin sie bis an den Unterleib waderen/ dem Wald nahe ankömen; Die Russen aber canonirten auf sie aus dem Walde/ und verlohre hiebey Capit. Chabbert seinen Arm/ u. 4 Dragouner wurden erschossen. So mußten so wol die Frantzosen als die Danziger sich retiriren. Der Hr. Obrister und Graf von Plelo aber wolte dennoch mit dem Degen in der Faust sich durchschlagen/ und comandirte sein Regiment vorne an/ wo Er dann auch selbst der erste war der das Retrenchement erstiege. Er wurde aber ins Bein geschossen/ und mit 16 dreyeckigten Bajonetten-Stichen/ wie man sagt/ von seinen eigenen Leuten erdödtet; wo dann die Frantzosen sich abermals retirirten. Die Passage über die Weichsel war noch wohl so frey/ daß man nur 2 Russische Schanzen/ aus welchen sie heftig canonirten/ passiren mußte. Es wurden auch 2 Canonir- und Bombardir-Prähms von denen Danzigern ausgeschickt/ die beyde Russischen Schanzen zu beschießen; allein einm wurde Mast und Steuer-Ruder abgeschossen/ welches sich ergeben mußte. Es wagten sich dann auch 30 Mann Frantzosen mit 3 Staabs-Officiers die Weichsel herunter zugehen/ welche auch glücklich durchkamen. Dieses war eine entsetzliche Freude denen Danzigern/ und ein Beschrey Vive le Roy Stanislaus, vive la Reine. Unterdessen litte die arme Stadt



Stadt sehr vielen Schaden durch die Bomben / und zogen die Russen 3 Bäume  
 quer die Weichsel über/da dann keiner weder aus noch ein konte. Es fanden sich aber  
 exacte Schwimmer/welche unter gewächster Leinwand Briefe nnter dem Wasser  
 hin und her brachten. Indessen stellten die Danziger sich noch immer vor/ der Hr.  
 General-Feld-Marchal würde noch einen Sturm wagen/ allein sie machten des  
 Nachts vergebens. Der Hr. General-Feld-Marchal fortificirte auch den Stol-  
 zenberg/ und zog eine ganze Linie über denselben/ wo dann der Hr. Obrist von  
 Palmstrauch wieder ausfiel/ die Graben erstiege/ Spanische Reuter wegnahme/  
 etliche tödrete/ und denselben zu verffen ließ; allein heute war er zu/ morgen wieder  
 offen. Die Danziger hofeten noch inner auf Hülfe/und resolvirten sie fast zu Jhro  
 Maj. von Preussen. Unterdessen/ weil die Russen Mienen machten/ bey dem Gänse-  
 Krug einen Kessel zu verfertigen/ und auch würcklich schon eine batterie verfertigen/  
 von welcher sie mit 6 Canonen feurten/ so wurde ein Commando von 200  
 Mann auf den Kniep Hoff geschickt/ welche auch Canonen mit nahmen/ und sich  
 längst der Weichsel wohl verschanzten. Der Hr. General-Feld-Marchal be-  
 kam Nachricht daß seine Flotte bey Pillau angekommen/ und sich debarquire/ da  
 Er dann annoch der Stadt ansagen ließ/ daß Er Succurs bekommen/ und sie besser  
 züchtigen würde/ falls sie sich nicht ex nunc ergeben; Alleine die Danziger glaub-  
 ten es noch nicht/ sondern bildeten sich ein daß der Herr General-Feld-Marchal  
 umb ihnen einen Schrecken einzujagen/ solches der Stadt weiß machen wolte. Er  
 finge dann auch gleich des Abends an sie mit 8 Mortiers continuel zu ängstigen;  
 sie feurten aber noch tapfer heraus. Sie bathen darauf umb einen 48 stündigen  
 Waffen-Stilstand. Die 48 Stunden verflossen/ und da feurten sie noch deller/  
 und endlich kam die ganze Russische Flotte bey Hehl zum Vorschein/ welche zwar  
 im Anfange denen Danzigern von ferne die Meinung machte Französisch zu seyn/  
 weiln aber die Münde so still schwiege/ und man auch schon die Russische Flaggen  
 sahe/ so hiesse es mehrentheils Mienen. Alleine sie feurten doch noch entsezlich aus der  
 Stadt/ und hat man nichts mehr in der Stadt bewundert/ als daß die Münde/ auf  
 die unter ihre Canons kommende Russische Schiffe nicht feurte. Die Gedancken  
 davon waren diverse/ kurz darauf den andern Tag so waren etliche Officiers aus  
 der Münde mit einer Russischen Escorte vor dem Kniephoffschen Thor/ dieselbe  
 verlanzten mit E. E. Rath zu sprechen/ da sie dann demselben andeuteten/ daß sie  
 sich nicht länger halten könnten. Die Ursache diese: Es fehlte ihnen Sempff zum  
 Schincken und Pefelfleisch / und Eiß zur melange des Weins; Und über dem  
 so hatte der Hr. General-Adjutant Stakelberg noch eine schwere summa Gold-  
 des; Der Hr. Capit. Patzer wolte denn auch gerne wieder zu seiner Frau/ welche  
 in Danzig war. Dieses waren ihre Gründe/ andre sind mir nicht bekant / weßfals  
 sie Noht gehabt hätten sich zu ergeben. Der einzige Capit. Leoland war noch  
 mit



mit einem Leut. Winterhoff darinnen/ welche das obstat hielten/ und ihrem Könige bis auf den letzten Bluts-Tropfen dienen wolten/ allein solche wurden arrestiret/ und schritten die Hr. Commendanten zur Capitulation, da sie dann auch vor die Frankosen eine besondere Sorge trugen, daß sie in den ersten Hafen in der Ost-See möchten abgesetzt werden/ sie sind dann auch nach Rußland gebracht. Ob sie dieses aus Unvernunft oder destinatio consilio gethan/ ist mir unbewußt/ unterdessen sahe die Stadt eine weiße Fahne in der Münde ausstecken/ und medirte hievon unterschieden. Sie baten dann wieder um einen 3 tägigen Stillstand/ in welcher Zeit sich Jh. Majest. in Schiffer-Kleider mit dem General-Major Steinflicht, und einen Diener durch Leib- und Lebens-Gefahr aus der Stadt machte/ und dennoch glücklich durchkam. Was hiervon der Hr. General-Feld-Marchal gedacht/ kan man denken/ indem er den Adjutanten, der ihm hievon Nachricht brachte sans raison arrestiret/ und kan ich seinen Eifer nicht beschreiben. Genug Jhro Königl. Maj. waren glücklich fort/ und ärgerte dieses den Hrn. General-Feld-Marchal so, daß er den Stillstand brach/ und aufs heftigste bombardirte. Da nun Jhr. Maj. fort/ so sahe die Stadt nichts anders ab/ als sich zu ergeben, da daß so gleich zwen Deputirten des Raths heraus kamen, wie sie complementiret/ begehre ich nicht aufgenommen zu werden. Sie schritten dann zur capitulation da zu erst aus allen Graben/ von allen Retrenchementern, und Batterien eine 3 mahlige Abfeurung der Canonen, zur Freude des Sieges/ von denen Rußsen geschossen wurden. Und mußten die brave Danziger Soldaten; welche von medio Martio bis medio Julii weder aus denen Kleidern/ weder jemahlen vom Wall Tag und Nacht gekommen/ heraus marchiren/ und ihr Gewehr strecken. Wie denen braven Officiers, die sich so sehr hieby angelegen fern lassen/ zu muthe gewesen/ indem sie ihren Degen auch abgeben mußten/ kan man wohl denken. Sie sind gefangen/ und erwarten erlöset zu werden. So war das Ende des Danziger Krieges/ und hatten die Sachsen so wohl die Münde als das Olibsche Thor besetzt. Was der Arrest des Envoye Extr. Marquis de Monti, welcher wider das Wäcker-Recht zu seyn scheint/ nach sich ziehen werde/ wird die Zeit lehren: Mich wundert aber nichts mehr/ als daß die Hrn. Pohlen/ als wie der Hr. Poniatowski, Chaturinsky, welche sonsten in denen Gazetten als Commandeurs der Aussenwercken ausgerufen/ niemahlen auf denen Aussenwercken gewesen/ und war der einzige noch des Königs Better der junge Hr. Jablonowski, der aber mehr etwas zu lernen als zu commandiren herauskam/ der kühneste unter ihnen. Die Capitulation ist bekandt/ und finde ich nichts remarquables mehr zu beschreiben/ als daß ich den Geneigten Leser wünsche solche Fälle nicht zu erleben/ und ihn dabey versichere/ daß dieses unparthenisch geschrieben/ insonderheit was ich im Lager selbst gesehen/ was in der Stadt passiret/ habe von einem guten Freund unparthenisch aufgezeichnet/ und wie es hier erzehlet/ empfangen: Lebe wohl.